



Für neue soziale Ideen

für die Bürger * erscheint alle zwei Monate * Ausgabe Juli 2010

Inhalt

- Gedenken durch Stolpersteine
- Werden wir dem Auftrag der Bürger gerecht?
- Wichtige Termine und Einladungen



Gedenken durch Stolpersteine

Eva Rohmann, Bruchmühle

Montag, der 5. Juli 2010, war für mich ein lang erwarteter Tag und in der Nacht davor schlief ich nicht gut. An diesem Tag sollte die Arbeit von mehreren Monaten ihr Ergebnis finden. Heute kann ich sagen, es hat sich gelohnt. Pünktlich um 9 Uhr war der Kölner Künstler Gunter Demnig in Bruchmühle (findet er das auch?), Fichtestr. 15, angekommen. Dort legte er den ersten Stolperstein für den ermordeten Kommunisten Richard Jänsch vor dessen ehemaligem Wohnhaus. Eine halbe Stunde später waren wir schon in Radebrück Nr. 23, um dort an Margarete Näfe, parteilos, zu denken. Sie war wie er im Dezember 1944 nach langer Einzelhaft, gefesselt an Händen und Füßen, wegen „Vorbereitung zum Hochverrat“ hingerichtet worden. Beide gehörten zu einer Widerstandsgruppe, der auch Franz Lahde aus Petershagen, (ebenfalls hingerichtet), Arthur Hertz aus Vogelsdorf (in der Haft verstorben), Paul Grascha aus Neuenhagen und die Ehefrau Elli Jänsch, angehörten.

Mehr als 50 Menschen waren gekommen, um an diesem Ereignis teilzunehmen, Bürger aus Bruchmühle und anderen Ortsteilen, unser Ortsvorsteher, ehemalige Nachbarn, die Bürgermeister von Altlandsberg, Herr Jäschke und Fredersdorf/Vogelsdorf, Herr Klett, Pfarrer Menard, Abgeordnete der SVV und Marco Büchel, Landtagsabgeordneter der LINKEN sowie Vertreter des Kreisvorstandes der LINKEN. Die

Ergebnisse
d e r
Nachforschun
gen und
Ereignisse
aus dem
Leben der
beiden
wurden
bewegt



aufgenommen und Blumen niedergelegt.

Wenig später setzte Gunter Demnig 3 Stolpersteine in Altlandsberg für die jüdische Familie Borkowsky, vor dem Haus Poststr. 15, in dem sich früher auch der Synagogenraum befand. Egon Borkowsky, dessen Familie seit 1832 in Altlandsberg lebte, hatte als angesehener Kaufmann in der Stadt gewirkt, war nach der Zerstörung seines Geschäfts und des Synagogenraums im November 1938 schwer krank geworden und starb Ende Mai 1941 im Alter von 47 Jahren. Seine Frau Frieda (47) und der Sohn Günter (16) wurden im April 1942 ins Ghetto nach Warschau deportiert. Dort verliert sich ihre Spur. Auch in Altlandsberg kamen viele Bürger und auch die Kinder der 3. Klasse der Schule waren erschienen. Alle nahmen teil an der schweigenden Erinnerung.

Wer die Inschrift dieser Steine erkennen will, muss sich verbeugen, um sie zu lesen. Und er denkt hoffentlich beim wieder Aufrichten, so etwas darf nie wieder geschehen, nicht in Deutschland und nicht in der ganzen Welt.

Gunter Demnig informierte noch, dass Altlandsberg die 570. Kommune in Deutschland ist und dass er insgesamt bisher mehr als 25 000 Stolpersteine verlegen durfte.

Foto oben:
Stolperstein für
Margarete Näfe in
Bruchmühle

Foto rechts:
Stolpersteinlegung
für Familie
Borkowsky in
Altlandsberg



Werden wir dem Auftrag der Bürger gerecht?

Hans Gottschling, Fraktionsvorsitzender „Die LINKE“

Seit längerem beschäftigen mich Gedanken über das Verhältnis der Abgeordneten zueinander, die Zusammenarbeit mit dem Bürgermeister und die Arbeitsatmosphäre in der Verwaltung.

Diese Beziehungen waren schon einmal besser.

Zunächst setze ich voraus, dass alle, die Verantwortung für unsere Stadt tragen, das Beste für die Bürger wollen. Wir müssen uns aber kritisch fragen, gelingt uns das? Ich meine nein.

Nicht selten gehe ich mit Verärgerung aus Beratungen im Ausschuss oder der SVV nach Hause. Das wäre wahrscheinlich nicht problematisch, wenn es nur mich beträfe. Es ist aber ein Problem, weil es meiner Meinung nach fraktionsübergreifend stattfindet.

Mich beunruhigt sehr, dass sich teilweise Resignation bei gewählten Vertretern breit macht und der Wunsch, sich zurückzuziehen besonders bei gestandenen Mitstreitern wächst.

Zu oft finden in den Ausschüssen und Stadtverordnetenversammlungen (SVV) Kampfabstimmungen statt, wo mitunter eine Stimme entscheidend ist. Kampfabstimmungen sollen ja durchaus sein, es ist nur problematisch, wenn solche Beschlüsse sich als nicht durchsetzbar erweisen. Ohne vorher ausgiebig und offen diskutiert zu haben und auch Kompromissbereitschaft zu signalisieren, können die Stadtverordneten ihre Aufgabe nicht erfüllen. Auch zwischen den Fraktionsvorsitzenden gab es in der Vergangenheit schon mal eine größere Offenheit und mehr Kameradschaftlichkeit.

Welche Ursachen für bestimmte Spannungen spielen eine Rolle? Mit der Wahl zur letzten SVV hat sich der Anteil von kompromissbereiten Mitgliedern und berufenen Bürgern reduziert. Das betrifft alle Fraktionen.

In der Verwaltung gab es eine Strukturveränderung, auch

einen Wechsel von Akteuren, insbesondere in der Leitung. Probleme sind dabei natürlich nicht auszuschließen, der Zeitraum für deren Lösung ist mir aber zu lang.

Nun steht es mir nicht zu, in Fragen der Verwaltung hineinzureden. Dafür trägt der Bürgermeister die Verantwortung. Empfehlungen zu geben lass ich mir jedoch nicht nehmen. Wenn nicht selten Unterlagen der Verwaltung in einer Qualität vorgelegt werden, die nicht akzeptabel sind, ist das schon zeitraubend und ärgerlich. Im wachsendem Maße nehmen Bürger an Ausschussberatungen und SVV- Sitzungen teil, das ist gut so. Wenn aber Bürger verärgert nach Hause gehen, weil sie nichts verstehen oder sich nicht verstanden fühlen, ist das schlecht so.

Noch eine Bemerkung zum sogenannten „Gläsernen Rathaus“ – ich finde es nicht gläsern, wenn ein Großteil, fast die Hälfte der Tagesordnungspunkte, in nichtöffentlichen Sitzungen behandelt werden. Jedes Mal bekomme ich bei Änderungsvorschlägen die gleiche Begründung, warum das so sein muss. Ein Grund dafür besteht in einer überzogenen Festlegung unserer eigenen Hauptsatzung. Bereitschaft gemeinsam darüber nachzudenken, wie wir in der SVV diesen Zustand ändern können, ist ungenügend ausgeprägt.

Warum gehe ich mit diesen Problemen an die Öffentlichkeit?

Weil ich möchte, dass Sie als Bürger auf Ihre gewählten Vertreter Einfluss nehmen, nicht aufzugeben und etwas mehr Kompromissbereitschaft an den Tag zu legen.

Ich denke, wir sollten alle verstehen, dass wir nicht im Bundestag sind, wo andere Spielregeln zwischen Regierung und Opposition gelten. Wir leben in Altlandsberg, wo viele ehrenamtlich wirken, wo überparteiliche Sachkompetenz gefragt ist, wo wir stärker aufeinander zugehen und zusammenarbeiten müssen. Ich jedenfalls werde mich auch künftig nach der alten Regel der Ratsherren im Mittelalter richten: „Suchet der Stadt Bestes!“ ohne jeden Populismus.

Wichtige Termine und herzliche Einladung an alle Interessierten:

Der Stadtverband der LINKEN trifft sich am Dienstag, dem 27. Juli, um 19 Uhr

im Haus der Generationen, Berliner Straße zu einer öffentlichen Versammlung.

Thema : Kommunalpolitik konkret – Abgeordnete und berufene Vertreter informieren über ihre Arbeit in der Stadtverordnetenversammlung, Ausschüssen bzw. Ortsbeiräten

Sprechstunde unter freiem Himmel

Auch in diesem Jahr kommt Dagmar Enkelmann,

Mitglied des Bundestages, nach Altlandsberg. Ihre Sprechstunde unter freiem Himmel findet am **Dienstag, dem 10., August, von 10 – 11.30 Uhr** auf dem Markt statt

und am **Donnerstag, dem 12. August ist sie von 13.00 – 14.00 Uhr** vor dem Supermarkt bei Netto anzutreffen.

Impressum

Stadtverband der LINKSPARTEI der Stadt Altlandsberg, V.i.S.d.P. Eva Rohmann, Kontakt: Tel. 033439 / 81754 e-mail: rohmanna@dielinke-altlandsberg Sie finden uns im Internet unter www.dielinke-altlandsberg.de